

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck-Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Friedrich D. 38 67
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.



Nummer 111 Samstag, den 21. September 1929 33. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Aus dem besetzten deutschen Gebiet sind die fremdländischen Truppen in ihre Heimat abgerückt. Engländer, die in London stürmisch begrüßt worden sind, Belgier, deren Rückkehr, wie aus Brüssel gemeldet wird, kein Notiz genommen hat. Bis zum 30. November wird die Besatzungszone geräumt sein. Nach dem Versailler Vertrag war der 10. Januar 1930 als Räumungstermin angesetzt. Aber da ist noch die „Hohe Interalliierte Rhein-Kommission“, die jetzt ihren Sitz in Koblenz hat, und, da die Besatzungszone zur zweiten Zone gehört, umziehen muß. Sie will Koblenz übergeben. Die Herren wissen, wo es schön ist. Deshalb haben sie sich das Weltbad an Rhein und Taunus als künftige Wirkungsstätte ausgesucht. Trotz aller Proteste, die von dort kamen.

Ganz allmählich kommt die innere Politik, die während der Sommermonate ihre übliche Ruhepause hatte, wieder zum Vorschein. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags ist zusammengetreten, um über die Reform der Arbeitslosenversicherung zu beraten, nachdem der Reichstag bereits zu Beginn der Woche Stellung genommen hatte. Diese Ausschüsse sind der Auftakt zu der parlamentarischen Winterpause, die allem Anschein nach recht lebhaft werden wird. — Innenpolitisch liefern reichlich Stoff zu Verhandlungen und zu — Meinungsverschiedenheiten. Da ist, um zu beginnen, die Innenpolitik zu reden, die eben erwähnte Frage der Arbeitslosenversicherung, die immer noch stark umstritten ist. In interfraktionellen Beratungen der Regierungsparteien wurde der Wille zutage getreten, eine Einigung über die Arbeitslosenversicherung herbeizuführen, aber man sieht noch nicht recht, auf dem eine solche Einigung gefunden werden kann. Man vernimmt noch immer eine energische und zielbewusste Haltung der Regierung selbst. Hier — wie auch in der Frage einer grundlegenden Reichsfinanzreform — hat das Reichskabinett mit viel größerer Entschiedenheit die eigenen Ziele durchzusetzen. Vielleicht wird es in dieser Beziehung, wenn der Reichstag, der jetzt wieder gesund ist, noch nicht zurückgekehrt sein wird. Einmal ist freilich nicht genug, ob und wie diese innerpolitischen Schwierigkeiten überwunden werden können.

Auch über die Außenpolitik werden die Meinungen auseinandergelegt. Wenn der Reichstag erst wieder zusammengetreten ist, die Reichsregierung über die Hoover-Verhandlungen Bericht erstattet und die Ratifikation des neuen Reparationsvertrages, das man den Young-Plan nennt, vorlegt. Wir glauben freilich nicht, daß die deutsche Vertretung diese Ratifikation verweigern wird. Wenn man alles nüchtern betrachtet, sind die Vorteile des Young-Plans doch größer als seine Nachteile. Vor allem ist die Tatsache, daß der deutsche Boden fünf Jahre vor der im Versailler Vertrag festgelegten Frist besatzungsfrei werden soll, daß die ausländischen Finanz- und Kontrollkommissionen abgezogen werden, so bedeutungsvoll, daß man darüber Bedenken gegen andere Bestimmungen des neuen Reparationsplanes zurückstellen muß. Was ist es doch für ein unglücklicher Zustand, daß ein Volk im tiefsten Frieden fremde Truppen auf seinem eigenen Grund und Boden dulden muß, daß es schalten und walten, als seien sie die Herren des Landes! Und die — wie gerade jetzt wieder in Landau — die Völkervereinigung vor ihre Kriegesgerichte zerren und sie zum Kapital zu hohen Strafen verurteilen. Je früher mit dem unbilligen Zustand aufgeräumt wird, desto besser. Auch wird auch im deutschen Reichstag eine Mehrheit für eine Aufhebung sein. Das Volksbegehren gegen den Young-Plan aber scheint uns die ungeheure Bedeutung einer frühzeitigen Räumung doch zu unterschätzen. Schon aus diesem Grunde glauben wir nicht an seinen Erfolg.

Nun ist der Völkervereinigung in Genf wieder einmal so viel von der Abrüstung geredet wird. Schon häufig ist dafür eingeseht, daß eine Kommission dieses Thema behandelt. Aber mit dem gleichen negativen Ergebnis. Auch jetzt wird nicht anders sein. Zwar setzt sich die englische Regierung, bekanntlich von der Arbeiterpartei gestellt wird, für eine Lösung des Problems ganz anders ein als ihre konventionellen Vorgänger. Aber das will wenig oder gar nichts sein, wenn sie eine französisch-italienisch-japanische Einigung gegen sich hat, die alle Vorschläge niederstößt und im Grunde demüht ist. Die Erörterungen über das ihr höchst wichtige Thema zu verschleppen. Trotzdem ist der Umstand in der Haltung der Engländer natürlich nicht gleichgültig. Deutschland, der unerwünschte Nachbar in der Abrüstungsfrage, hat einen Partner, der sonst zur Gegenseite gehört. Das ist nicht viel, aber immerhin etwas. Sehr interessant ist auch, daß die Engländer in Genf den Völkervereinigung haben, die Völkervereinigung hat dem Völkervereinigung. Das ist in der Tat nötig. Denn die Völkervereinigung des Völkervereinigung den Krieg zwischen den Völkervereinigung unter gewissen Umständen zulassen, verweist

der Völkervereinigung jeden Anreiz zum Ungehörigen. Es ist bezeichnend, daß England mit keinem Antrag allerlei Widerstände bei keiner Ententegegnung fand. Schließlich hat man ihn einem Ausschuss zur Berichterstattung an die nächstjährige Versammlung überwiesen.

Der englische Premierminister MacDonald rüstet sich zu seiner Reise nach Amerika. Wie es heißt, sollen Amerika und England über eine Beschränkung ihrer Seerüstungen sich bis auf wenige Punkte bereits geeinigt haben. Im Januar soll eine Konferenz der großen Seemächte in London stattfinden. — Zwischen Rußland und China hat es wiederum durch Vermittlung des deutschen Auswärtigen Amtes einen Austausch über den Konflikt im Fernen Osten gegeben. Weiter gekommen ist man aber wiederum nicht. Im Gegenteil: man hat den Eindruck, als ob die beiden Mächte von einer friedlichen Lösung des Konflikts weiter entfernt wären denn je.

Ein Volk in Waffen.

Die Ausgaben Frankreichs für Heer und Marine erreichen die gewaltige Summe von 12 Milliarden Franken jährlich, das sind 2 Milliarden Mark. Trotzdem versichert Herr Briand immer wieder, Frankreich habe seine Rüstungen bereits erheblich herabgesetzt. Wie erklärt sich dieser Widerspruch? Ein sehr interessanter Aufsatz, den der französische General Brindel in einer Pariser Zeitschrift veröffentlicht, gibt einigen Aufschluß darüber. Nach der „Revue“ ist der leitende Gedanke der Reform offenbar der, die Armee auf dem Papier möglichst klein erscheinen zu lassen, um der in Versailles übernommenen Abrüstungsverpflichtung wenigstens zum Schein nachzukommen. Frankreich unterteilt jetzt scharf zwischen einer Armee auf Friedensfuß und einer Armee auf Kriegsfuß. Die Armee im Friedenszustand ist nur noch ein Organ für die Ausbildung und Vorbereitung für den Krieg. Sie ist, wie Brindel es ausdrückt, „eine Schule, die auf den Krieg vorbereitet“.

Die scharfe Trennung zwischen Ausbildungsarmee und Feldarmee ermöglicht es, daß das Ausbildungsheer sich ungehindert mit der Schulung der Soldaten für den Krieg befassen kann. Die ganzen umfangreichen Arbeiten, welche mit der Mobilisations-Vorbereitung verbunden sind, werden der Truppe abgenommen und unter Leitung weniger Offiziere von Zivilpersonal erledigt. Auch bei den Verwaltungsbüros der Truppeneinheiten, bei den Werkstätten und wirtschaftlichen Betrieben der Armee hat man möglichst viele Zivilpersonen eingestellt. Im ganzen handelt es sich um rund 15 000 Militärbeamte und 15 000 ständige Zivilangestellte. Diese 30 000 Zivilpersonen sind mit Aufgaben beschäftigt, die früher von Militärpersonen erledigt zu werden pflegten. Durch diese Organisationsänderung hat die französische Armee also gewissermaßen 30 000 Soldaten für andere Zwecke freibekommen.

Vor einiger Zeit hat Frankreich die Dienstzeit auf 18 Monate herabgesetzt. Eine weitere Verkürzung auf ein Jahr ist in Aussicht genommen. Diese Herabsetzung der Dienstzeit hat natürlich zur Folge, daß weniger Soldaten ständig zu den Fahnen einberufen sind. Es mußte eine Anzahl Divisionen aufgelöst werden. Jetzt stehen im französischen Mutterland (also ohne Kolonien) 20 Infanterie-Divisionen, 5 Kavallerie-Divisionen und 3 Divisionen Luftstreitkräfte. Diese Heeresverkleinerung ist aber nur scheinbar. Sie wird reichlich wieder wettgemacht durch folgende Maßnahmen: Die Zahl derjenigen Soldaten, die kraft besonderer Verträge als Unteroffiziere oder Sergeanten über die gewöhnliche Zeit dienen, ist wesentlich erhöht worden. Sie beträgt jetzt mindestens 106 000 Köpfe. (Die gesamte deutsche Reichswehr ist bekanntlich nur 100 000 Mann stark!) Diese länger dienenden Leute bilden gewissermaßen das Rückgrat der Ausbildungsarmee. Sie stellen das Ausbildungspersonal dar, mit dessen Hilfe die Rekruten, die aktiven Soldaten und die Reservisten ständig gründlich geschult und in Übung gehalten werden. Die Reservisten werden jetzt häufiger und für längere Zeiträume einberufen als früher. Die Ausbildungslager sind, wie Brindel angibt, vom 1. März bis 1. November, also acht Monate lang, voll besetzt. Man muß dort wirkliche Kasernen errichten, in denen die Truppen untergebracht werden wie in der Garnison. Brindel sagt selbst, diese lebhafteste Tätigkeit zur Errichtung neuer, militärischer Gebäude zu einer Zeit, wo ständig von der Verkleinerung der Armee gesprochen wird, sei eine recht paradoxe Erscheinung.

Zu dem Heimatheer treten noch die Kolonialtruppen hinzu, nämlich drei Infanterie-Divisionen in Algerien, eine in Tunis und drei in Marokko. Diese sieben Divisionen haben angeblich die Aufgabe, die Kolonien zu beschützen, stehen aber natürlich im Falle einer Mobilisation auch für den europäischen Kriegsschauplatz zur Verfügung. Angeblich zum Schutz der Kolonien haben die Franzosen noch fünf weitere

Kolonial-Divisionen gebildet, die aber nicht in den Kolonien selbst, sondern im französischen Mutterlande stehen.

Wo irgend möglich werden Menschen durch Maschinen ersetzt. Dies wirkt sich im französischen Heer namentlich aus in einer starken Vermehrung der Maschinengewehre, der Kampfwagen, der leichten und schweren Geschütze, der Kraftwagen-Kolonnen.

Damit jeder waffenfähige Mann an der Front verwendet werden kann, wird schon jetzt alles vorbereitet, um die Hilfskräfte im Innern des Landes zu mobilisieren. Mit dieser Mobilisierung der ganzen Nation befaßt sich ein besonderes Gesetz. Die Jugend wird vom zarten Kindesalter ab bis zum Eintritt in das Heer planmäßig auf den Militärdienst vorbereitet. Der französische Staat erblickt in jedem Kind den zukünftigen Soldaten und in jedem Mädchen die zukünftige Helferin in irgendeinem Kriegsbetriebe. Die Eingeborenen in den Kolonien werden in dieses militärische System miteingezogen. Das in den Kolonien errichtete Straßen- und Eisenbahnnetz soll die schnelle Heranführung dieser eingeborenen Streitkräfte erleichtern. Auch im Mutterlande werden Eisenbahnen und Straßen, insbesondere im Grenzgebiet, nach strategischen Gesichtspunkten ausgebaut und verbessert. Der ohnehin schon starke Festungsgürtel wird nach den Erfahrungen des Weltkrieges zu einem unüberwindlichen Sicherheitswall verstärkt.

Die Kriegsvorbereitungen in Frankreich selbst werden ergänzt durch Militärbindnisse mit Belgien, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien. Auch diese Verbündeten haben ein dem französischen ähnliches Militärsystem angenommen, dessen Durchführung von französischen Offizieren überwacht wird. Es mutet etwas eigenartig an, wenn eine solche bis an die Zähne bewaffnete Nation von Frieden und Völkervereinigung spricht.

Nach diesen Angaben über die französische Rüstung, die von einem kompetenten Manne, einem französischen General, stammen, kann man von dem französischen Volk wirklich als von einem Volk in Waffen sprechen. Und man begreift jetzt, weshalb Frankreich nicht von einer Abrüstung wissen will.

Verbilligte Kredite für Saatgut.

Zur Förderung des Abfahrs von Originalwinterfrucht hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Mittel zur Verfügung gestellt, um den Zinsfuß für Kredite zu senken, die für den Bezug von Originalwinterfrucht gewährt werden. Die Zinsverbilligung erfolgt

- a) durch die Reichs-Kredit-Gesellschaft, soweit der Abfahr des Originalfrucht und die Kreditgewährung durch den freien Handel erfolgt;
- b) durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, soweit der Abfahr und die Kreditgewährung durch Genossenschaften erfolgt, die mit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse im Geschäftsverkehr stehen.

Die Zinsverbilligung soll ausschließlich den einkaufenden Landwirten zugute kommen. Sie besteht in einer Senkung des Zinsfußes um jährlich 6 Prozent für Diskontkredite auf die Dauer von 2 x 3 = 6 Monaten; sie wird gegeben:

1. soweit genossenschaftlicher Abfahr in Frage kommt, für Diskontkredite, die die Preussische Zentralgenossenschaftskasse im üblichen Geschäftsverkehr mit den ihr angeschlossenen Genossenschaften gewährt;
2. soweit Abfahr durch den freien Handel in Frage kommt, für die Diskontkredite, die von den Bankverbindungen der Händler und der Originalfruchtzüchter gewährt werden, wobei diesen Bankverbindungen eine Rediskontmöglichkeit für die von ihnen diskontierten und mit ihrem Giro versehenen Wechsel bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft gegeben ist. Die Prüfung der Wechsel erfolgt nach den bei der Diskontierung von Wechseln im allgemeinen zu beachtenden Gesichtspunkten.

Die zu verbilligenden Kredite müssen nachweislich für den Bezug von diesjährigem Originalwinterfrucht gewährt sein. Zu dem Zweck ist bei der Kreditgewährung durch die Genossenschaften die Faktura oder der Originalfruchtbrief über den Bezug des Originalfrucht zu bereitzustellen. Bei der Kreditgewährung durch den Handel muß der Wechsel entweder die Wechselunterchrift eines Originalfruchtzüchters tragen, oder es muß, wo diese fehlt, dem Wechsel die Faktura oder der Frachtbrief beigelegt werden.

Die Zinsverbilligung wird nur für den Bezug von Originalfrucht-Saatgut gewährt und nicht für Abfaaten und sonstiges Saatgut.

Die genossenschaftlichen Zentralkassen und Warenanstalten erhalten nähere Mitteilung durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse; die Bankverbindungen der Originalfruchtguthändler und -züchter können Näheres durch die Reichs-Kredit-Gesellschaft erfahren.

Landwirte, die den verbilligten Kredit für Originalfruchtgut von Wintergetreide in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, wollen sich mit der zuständigen Genossenschaft oder dem Handel in Verbindung setzen.

Oesterreichische Sorgen.

Unser österreichischer Nachbarstaat befindet sich augenblicklich wieder einmal mitten in einer schweren innerpolitischen Krise. Es ist nicht die erste seit dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges. Es wird auch nicht die letzte sein. Denn das, was die Nachbarn in Versailles aus den Trümmern der habsburgischen Monarchie zu einem neuen Oesterreich zusammengefügt haben, ist auf die Dauer nicht lebensfähig. Nur weil die Ententemächte mit Argusaugen darüber wachen, daß es den natürlichen Anschluß an das Deutsche Reich nicht findet, muß dieses an und für sich lebensunfähige Gebilde künstlich am Leben erhalten werden!

Der Grund für die zurzeit wieder einmal akut gewordene Krise sind die scharfen parteipolitischen Gegensätze innerhalb der Bevölkerung. Die gegenwärtige Regierung, an deren Spitze der Bundeskanzler Streinow steht, ist eine Koalitionsregierung aus Christlichsozialen, Großdeutschen und Agrarpartei. Die Christlichsozialen, die etwa dem deutschen Zentrum entsprechen, sind die weitaus stärkste Gruppe dieser Koalition. In scharfer Opposition gegen die Regierung steht die Sozialdemokratie; sie ist die zweitstärkste Partei in Oesterreich, die insbesondere in der Hauptstadt Wien und ihrer Umgebung sehr stark ist und dort die Gemeindeparlamente beherrscht.

Wenn man aber die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs richtig verstehen will, muß man wissen, daß sich die Spannung nicht nur in diesen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gruppen erschöpft. Es kommt noch etwas anderes hinzu: beide Lager verfügen über sehr starke und sehr gut organisierte Selbstschutzverbände. Die bürgerlichen Parteien und Gruppen stützen sich auf die Heimwehrschützen, die Sozialdemokraten auf den Republikanischen Schutzbund. Beide Verbände sind uniformiert, gut diszipliniert und bewaffnet. Die Gegensätze zwischen ihnen haben schon oft zur Verschärfung der politischen Situationen beigetragen; selbstverständlich ist es auch schon häufig zu offenen Zusammenstößen zwischen beiden gekommen.

Seitdem aus den Kreisen der christlichsozialen Partei heraus nun der Wunsch geäußert worden ist, die österreichische Verfassung in einigen Punkten zu ändern, vor allem dem Bundespräsidenten eine andere Stellung zu geben (etwa nach dem Muster der Stellung des deutschen Reichspräsidenten), ist die schon immer bestehende latente Krise akut geworden. Die Sozialdemokraten haben sich gegen jede Verfassungsänderung erklärt, den Heimwehrverbänden aber geht die angekündigte Verfassungsreform noch nicht weit genug. In einer Rundgebung, die sie dieser Tage erlassen haben, verlangen sie, daß ganze Arbeit gemacht wird, daß eine durchgreifende Verfassungsreform erfolgen müsse. Frühe die Regierung sich dieser Aufgabe nicht gewachsen, so müsse sie zurücktreten und stärkeren Männern Platz machen. Die Heimwehr kündigt für den 29. September vier große Aufmärsche in der Nähe Wiens an, in jener Gegend also, in der die Sozialdemokratie die Mehrheit hat.

Der Bundeskanzler und Innenminister Schund hat in einem Parlamentsauschuß zu der Rundgebung der Heimwehr Stellung genommen. Er hat sich für eine Verfassungsreform ausgesprochen, die aber auf legalem Weg erfolgen müsse und das demokratische Prinzip nicht beseitigen dürfe. Das Ministerium habe die Vorarbeiten so gefördert, daß schon in nächster Zeit das Parlament Stellung nehmen könne. Wenn diese Arbeit des Parlaments nicht mit der dringend notwendigen Beschleunigung geführt werde, dann würden sich die Dinge sehr zuspitzen, und er persönlich wisse dann ganz genau, „was er zu tun habe“. So weit die Erklärung des Bundeskanzlers, die von der österreichischen Presse dahin gedeutet wird, daß die gegenwärtige Regierung nicht mehr lange im Amt bleibt. Jedenfalls liegen die Dinge in Oesterreich so, daß in der nächsten Zeit irgend eine Entscheidung getroffen werden muß. Wir in Deutschland können unserem Nachbarstaat und unserem Bruder Volk nur wünschen, daß diese Entscheidungen in Ruhe vor sich gehen und daß die ohnedies schon schwierige Lage Oesterreichs nicht durch innerpolitische Erzeffe noch weiter kompliziert wird.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Vom Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags ist zur Beratung der Reform der Arbeitslosenversicherung wieder zusammengetreten. Den Beratungen lag der Entwurf zugrunde, den der Reichstag vor einigen Tagen angenommen hatte. Eine Reihe von Bestimmungen wurde angenommen; bei anderen Paragraphen wurde die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederhergestellt. In beiden Fällen handelt es sich aber nur um minder wichtige Punkte.

Das kritische Sondergesetz über die Beitragsverhöhung und die Regelung für die Saisonarbeiter soll in einer besonderen Sitzung erörtert werden, deren Einberufung rechtzeitig vor der Tagung des Reichstages dem Vorsitzenden des Ausschusses überlassen ist.

Gegen eine Beitragserhöhung.

Eine Präsidial- und Vorstandsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die in Düsseldorf tagte, nahm in einer längeren Resolution Stellung zur Reform der Arbeitslosenversicherung. In der Entschließung heißt es u. a., obwohl es schon vor Monaten klar war, daß die Arbeitslosenversicherung in formeller und materieller Hinsicht geändert werden müsse, sei es bis heute noch nicht gelungen, dem Parlament eine Regierungsvorlage zu stellen, für die die Regierung in allen Punkten die Verantwortung zu übernehmen willens sei. Das zeige, daß man nicht den Mut habe, aus einem Zustand, der von allen einsichtigen Kreisen als gefährlich anerkannt sei, die Konsequenzen zu ziehen, die finanziell und staatspolitisch notwendig seien.

Der Reichsverband fordert daher, im Interesse der Gesamtwirtschaft, mit größtem Nachdruck eine schnelle Reform der Arbeitslosenversicherung, die ihre Durchführung ohne Beitragserhöhung irgendwelcher Art und ohne die Heranziehung öffentlicher Mittel gewährleistet und Mißbräuche ausschließt.

Einberufung des Reichstages.

Der Reichstentrat des Reichstages, der am Freitag zusammentrat, beschloß, entsprechend dem Vorschlag der Regierung, den Reichstag auf Montag, den 30. September, 15 Uhr, einzuberufen. Zur Beratung stehen lediglich die Vorlagen zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Vor der Seeabrüstungskonferenz.

England lenkt ein. — Befriedigung in Amerika. — Die amerikanisch-englischen Verhandlungen. — London sieht noch allerlei Schwierigkeiten.

Um die Abrüstung zur See.

Wie jetzt feststeht, wird die englische Regierung die Regierungen von Frankreich, Italien, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan zu einer Konferenz über die Begrenzung der Seerüstungen nach London einladen. Die Konferenz soll im Januar stattfinden. Nach Washingtoner Meldungen herrscht dort in amtlichen Kreisen große Befriedigung darüber, daß England die Einladung ergehen läßt, obgleich ursprünglich die Abrüstungsbemühungen vom Präsidenten Hoover ausgegangen sind.

Man nimmt an, daß Macdonald den Vorsitz auf der Konferenz führen wird. Die amerikanische Abordnung wird Staatssekretär Stimson oder Staatssekretär Hughes führen. Auf Grund der aus dem Ausland eingelaufenen Berichte betonen die amerikanischen Blätter immer wieder, daß ein festes Übereinkommen zwischen England und Amerika bezüglich ihrer eigenen Kriegsschiffe und denen der anderen Mächte nicht abgeschlossen sei und daß die zum Ausdruck gebrachten Vermutungen, die anderen Mächte sollten lediglich das Abkommen ratifizieren, nicht stimmten.

In den englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen seien keine Ziffern bezüglich der Tonnage Frankreichs, Italiens und Japans festgelegt worden. Die Mächte weisen darauf hin, daß die formale Entscheidung, ob Amerika 18 oder 21 10 000-Tonnen-Kreuzer erhalten solle, ebenfalls der Konferenz vorbehalten bleibe.

Schwierige Verhandlungen in Sicht.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sieht in der Abhaltung der Rüstungskonferenz im Januar eine neue Schwierigkeit für die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und Rom. Die Verhandlungen dauerten bereits 18 Monate und das Aufrollen der Frage einer Flotten-Gleichheit zwischen Frankreich und Italien auf Grund der englisch-amerikanischen Seeabrüstungsverhandlungen führe sicherlich zu einer neuen Verlängerung der Auseinandersetzungen.

Frankreich bestrehe unter Hinweis auf seine Kolonien und seine Küsten an der Nordsee, im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer darauf, daß es in der Frage der Kreuzer, Zerstörer und U-Boote eine Gleichheit mit Italien nicht annehmen könne. Italien dagegen glaube im Mittelmeer keine stärkere Flotte als seine eigene dulden zu können und beanspruche sogar, daß ihm eine etwas stärkere Flotte gleich vollständig eingeschlossen werden könne.

Für die Ansichten beider Länder, so meint der Korrespondent, ließen sich gleich gute Gründe finden, was jedoch nicht zur Erleichterung der Verhandlungen beitragen werde.

Macdonald und Snowden Ehrenbürger von London.

Die Stadtverordnetenversammlung von London hat einstimmig beschlossen, Ministerpräsident Macdonald und Schatzkanzler Snowden das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

In der Begründung heißt es, das Ehrenbürgerrecht werde dem Ministerpräsidenten verliehen in Anerkennung seines Rates, seiner Energie und Geschicklichkeit, mit der er sich zum höchsten Amt herausarbeitete, sowie seiner Bemühungen, durch seine Reise nach Amerika eine bessere Verständigung zu schaffen und ein Abkommen bezüglich der Seeabrüstungen zu erzielen. Snowden's Ernennung zum Ehrenbürger erfolgte in Anerkennung seiner tatkräftigen und erfolgreichen Verhandlungen zum Schutz der britischen Interessen.

17 Tote bei einem Brandunglück.

Ein Nachtlokal in Flammen. — Zehn Männer und sieben Frauen verbrannt.

Aus New York wird gemeldet: In einem stark besuchten Nachtlokal in Detroit brach ein Brand aus, bei dem 17 Menschen den Tod in den Flammen fanden.

Es entstand eine große Panik. Ein Teil der vom Feuer Ueberraschten versuchte durch die Fenster zu springen, da die Ausgänge bereits von den anderen ins Freie dringenden Menschen versperrt waren. Außer den 17 Toten haben viele Personen lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Die ärztliche Hilfeleistung fehlte kurz nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks sofort ein.

Wie aus Detroit ergänzend gemeldet wird, sind bei dem Außerbrand

zehn Männer und sieben Frauen

ums Leben gekommen. Die bestürzte Menge zertrümmerte ein Fenster, den einzigen Ausweg, der ins Freie führte. Einige konnten sich aus dem Fenster stützen, während die immer mehr nachdrückende Menge viele zu Boden riß und zertrat. Viele Leute wurden von zum Ausgang drängenden Personen, deren Kleider bereits Feuer gefangen hatten,

schwer verletzt.

Die Feuerwehr hielt Sprungtücher und Reye auf der Straße auf und rettete dadurch viele aus dem Wirrwarr der unbeschreiblichen Schreckenszenen. Die Feststellung der Personellen der Opfer ist äußerst schwierig, da sehr viele bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind.

Nach Aussagen der Ärzte und Krankenschwestern werden von den ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten nicht viele am Leben erhalten werden können. Die Feuerwehr und Hilfsmannschaften, die sich mit Gewalt einen Zugang zum Lokal verschafft hatten, fanden in der Garderobe des zweiten Stockwerkes

25 Personen bewusstlos vor,

die dort Zuflucht gesucht hatten, weil alle Treppenaufgänge durch Flammen versperrt waren.

Der Halsmann-Prozess verlagert.

Brussel, 21. September. Unter ungeheurer Spannung der Zuhörer hat am Freitag nach zweistündiger Beratung der Gerichtshof den Halsmann-Prozess auf unbestimmte Zeit verlagert. Der Beschluß ist unanfechtbar. Es werden lediglich noch Verhandlungen zwischen Verteidigung und Gerichtshof über Einberufung der nächsten Projektverhandlungen stattfinden.

Die Wirtschaftswoche.

Der Skandal bei der Frankfurter Allgemeinen. — Die Lage des südwestdeutschen Bergbaues. — Starke Zunahme der Konkurrenz in der Landwirtschaft. — Die abgelehnte Arbeit. — Kölner Messe und christlicher Gewerkschaftsbund von den Warenmärkten.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Der Skandal bei der Frankfurter Allgemeinen. — Die Lage des südwestdeutschen Bergbaues. — Starke Zunahme der Konkurrenz in der Landwirtschaft. — Die abgelehnte Arbeit. — Kölner Messe und christlicher Gewerkschaftsbund von den Warenmärkten.

Die allgemeine wirtschaftliche Krise, die Süddeutschland augenblicklich härter anfaßt wie andere Teile Deutschlands, wirkt sich natürlich auch im Bergbau aus. Die Braunkohlengruben in Kurhessen sind schon lange mit Feuerlöschern, auch der Marmorberg an der Bahn und der Erzabbau an der Dill leiden der Abzugsstodung, die auch durch die staatliche Hilfe nicht gegliedert wird, zumal die Löhne steigende Tendenz zeigen.

Sehr schlecht steht es in der Landwirtschaft. Nach der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse“ hat die Zahl der landwirtschaftlichen Konturte im August 1929 nahezu verdreifacht, sie betrug 34 gegen August 1928. Das ist eine Steigerung um beinahe 300 Prozent. Nun sind Konturte in der Landwirtschaft aber eine Ausnahme, meistens wird der verschuldete landwirtschaftliche Besitz durch Zwangsversteigerung gelöst. Aber auch diese landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen haben im gleichen Prozentsatz zugenommen, und gleichmäßig verteilt über das ganze Reichsgebiet, so daß dieser Tatsache die tiefe Verschuldung der Landwirtschaft zu erkennen ist, die bei ungeheurer steigender Produktion für ihre Erzeugnisse nur einen Teil dessen einnimmt, was zur wirklich wirtschaftlichen Führung des Betriebes benötigt würde. Vielleicht kann im Laufe der nächsten Jahre die zunehmende Rationalisierung, die in der Landwirtschaft noch weit intensiver betrieben werden muß, einen Wandel schaffen.

Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung dieser Woche die in Mannheim, Wiesbaden und anderen Städten schon durchgeführte Pflichtarbeit. Man versteht unter dieser Arbeit eine Arbeitsleistung, die von den Erwerbslosen verlangt wird, die die gewöhnliche Unterhaltung ausführt werden. Die Auffassungen über Wert und Umwelt dieser Pflichtarbeit sind geteilt. In Frankfurt war man der Ansicht, daß die Arbeitslosen auch durch die Pflichtarbeit nicht befriedigt werden können, man hofft vielmehr durch genügend gestellte Notstandsarbeiten zum gleichen Ziel zu kommen. Der kommende Winter, dem man im allgemeinen großem Pessimismus entgegensteht, wird lebhaft recht hat, um so mehr, als die finanziellen Maßnahmen des Reiches, der Länder und der Kommunen schon sehr weit vom Young-Plan und seinen Auswirkungen bestimmt werden. Es dürfte ein Trugschluß der Gemeinwesen sein, wenn sie glauben, daß die Reichsregierung etwa freier Reparationsgelder den Städten zugute kommen läßt.

In Köln fand am Anfang der Woche die Herbstmesse statt; es war eine stille Messe. Das Geschäft hielt sich sehr engen Grenzen und war nur in einigen Branchen etwas lebhafter. Es fragt sich überhaupt, ob neben der Leipziger Messe eine zweite oder gar dritte deutsche Messe auf die Existenzfähig sein wird. Frankfurt hält z. B. in diesem Jahre nur eine Spezialmesse für wenige Branchen, da die gewaltigen Unkosten der großen Messe in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen würden.

Wenig erfreulich ist die wirtschaftliche Lage auch im Bereich der Arbeiterschaft. Das beweisen die ausgedehnten Verhandlungen des christlichen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt a. M., wo übereinstimmend aus allen Gruppen erklärt wurde, daß Arbeit und Umsatz schon Monaten langsam aber stetig zurückgehen. Das hat in den Zweigen der deutschen Industrie schon zu Stilllegungen erheblichen Betriebseinsparungen geführt, die für die Arbeiterschaft mit großen Opfern verbunden sind, da teilweise Beschäftigung nicht zur Eingliederung in das Produktionswesen berechtigt.

Warenmärkte und Börse verkehrten in dieser Woche wiederum in ausgesprochenem Baissesein. Es bestand Neigung zu erheblichen Abgaben, was sich in verfallenen Preisen auswirkte. Ramentisch die Getreidemärkte liegen saisonmäßig außerordentlich schwach, das Mehl aus zweiter Hand bestand Nachfrage in größerem Umfang. Die Viehmärkte hatten meist größeren Ueberhang auch für Tabak und Hopfen blieb das Geschäft in engen Grenzen.

Die Rheinlandkommission.

Köln, 21. September. Die Engländer haben die Abfertigung ihres Personalbestandes in der Rheinlandkommission durchgeführt. Die englische Delegation umfaßt nun fünf Personen, und zwar den Oberdelegierten selbst, Beamte und einen Boten. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Entscheidung endgültig, daß in Wiesbaden als Garnison für die Rheinlandkommission nur eine Kompanie stationiert wird. Diese Truppen sollen der französischen Infanterie in Mainz entnommen werden.

Locales

Flörsheim a. M., den 21. September 1929.

Jähriges Ehe-Jubiläum. Morgen Sonntag, den 22. September, sind es 40 Jahre, daß die Eheleute Herr Staatl. Bauingenieur Karl Wagner und Frau Anna Maria Wagner, von hier, das Fest ihrer Hochzeit begingen. Gratulieren dem wackeren Paar und wünschen ihm viel Glück und Gesundheit bis weit über die „Goldene Diamantene“ hinaus.

Verichtigung. Die auf der letzten Seite angekündigte Aufführung im Gasthaus „Mainbild“ findet nicht diesen Sonntag, den 22. September, sondern erst nächsten Sonntag, den 29. September statt.

Jähr. Geburtstagsfeier in der Karthaus. Am Sonntag, den 15. September 1929 hielt die Kameradschaft 1889 40 jährige Geburtstagsfeier in der Karthaus ab. Nach dem Frühgottesdienst wurde für die Versammelten auf dem Friedhof ein Kranz niedergelegt. Besonders wertvoll dabei ist, daß die Kameradschaft keinen der Gefallenen im Weltkrieg zu beklagen hat, sondern einen Kameraden, welcher im September 1919 in der Gefangenschaft gestorben ist. Es war dies Kamerad Theodor Dienst. Abends um 7 Uhr begann die eigentliche Geburtstagsfeier, welche durch einen Feuerspiel und die Begrüßung des 1. Vorsitzenden eingeleitet wurde. Einen feinen durchdachten Prolog sprach Hammer. Es folgte dann ein Musikstück und nachher das Theaterstück „Wochenende — Geburtstagsfeier“, welches von 7 Mädchen flott gespielt wurde. Hierauf das Festessen. Während des Essens wurden Gedichte und Cello-Solovorträge gegeben. Das Essen der bekannten Karthausküche war ausgezeichnet. Es folgte das Lustspiel „Wie man Männer fängt“, welches mit solchem Beifall aufgenommen wurde. Von jetzt an folgte das Tanzen in geschwungenen Reihen. Den hundertsten Teil hatte der Harmonika- und Vereinskomitee übernommen, der die ganze Gesellschaft bis zum Morgen in Stimmung hielt und dessen Vorträge durch einen harten Applaus belohnt wurden. Die Leitung der Veranstaltung lag in besten Händen und ging jeder mit Bewußtsein nach Hause, einen schönen und vergnügten Abend zu haben.

Neuere wehrten Desern wollen wir nicht veräumen den größten deutschen Film „Waterloo“ aufmerksam machen, der ab Samstag im „Gloria-Palast“ läuft. Dieser Film ist von den Münchener Lichtspielkunst AG. hergestellt. In den bekanntesten Film hinter Klostermauer gestellt haben. Zur Herstellung des Films wurden hervorragende Künstler aufgewendet. Otto Gebühr, der bekannte Alte Darsteller spielt die Hauptrolle als Marshall Blücher. In allem ein Großfilm, den jedes sehen sollte.

Marianische Jungfrauenkongregation. Man spricht so viel von Jugendpflege. Parlamente versuchen ihr Gefährlich zu geben. Die Regierungen sind bemüht den Gefahren zu unterstehen. Öffentliche und private Körper bewegen ihre Kräfte für Jugendfürsorge. In allen diesen schon galt besonderes Augenmerk der Jugend zu ihren Zielen. Heute aber, in Nachkriegszeiten, im Kampf aller Völker und ihrer Systeme geschieht mit ein „Doppel“ in Fürsorge um Wohlergehen der Jugend, Förderung, Lenkung ihrer Wege. Für eine so wichtige bedeutende Bewegung sind wohl mit in erster Linie die Jugendvereine tätig. Auch in Flörsheim hat die Marianische Jungfrauenkongregation schon seit Jahren die Jugendfürsorge und -Pfleger auf ihrem Banner. Man sollte allgemein deren Tätigkeit mit erhöhtem Interesse betrachten. Wer die Arbeit dieses Vereins nicht sieht was man hier der weibl. Jugend gibt, nicht ihn unter erste Jugendzieher ein. Dort steht Mitglieder geistiges Wohl an erster Stelle.

Der wahre Sinn des Wortes: „Den Heiteren liebt der Herr“ gibt dort der Arbeit Richtung. Neben ernstlichen Pflichten warten der Jugend Belehrung, Unterhaltung, Spiel, Frohsinn und laute Freude. Wie in der Jugend erwartet auch heute wieder ein Bühnenstück in Aufführung. In aller Kürze gibt der Verein sein Theaterabend. Wir können uns der früheren noch erinnern und erinnern uns hierbei an anerkannte Leistungen und schön verlebte Stunden. Besuche auch Du die Aufführung, dann hilfst Du mit an den großen Zielen der Jugendpflege. Du unterstützst nicht nur den Verein und seine Mittel (jedes Vereinswesen verursacht auch Kosten); Deine Zugabe ist ja nur gering. Mit Deinem Besuch bist Du Mitspieler im Kampfe um Jugendgewinn.

Karthaus-Hof-Lichtspiele. Samstag und Sonntag geht der Großfilm „Der Held der Arena“ zur Vorführung. Der Hauptrolle sehen wir nach langer Zeit nochmals Albertini. Ferner läuft der Monumentalfilm „Die Hölle“. Ein hochdramatischer Film in 7 Akten. Diese werden vorbildlich illustriert durch den neuesten Phonographen-Musikapparat. Dieser Apparat, welcher unter der Leitung deutscher Ingenieure erbaut und ausprobiert ist, stellt das Beste dar, das momentan in dieser Branche hergestellt wird. Er ist mit sämtlichen neuesten, technischen Mitteln ausgerüstet und verbürgt somit eine wirklich unvergleichliche Musikübertragung.

Fallendes Laub.

Das ist wie letztes Abschiednehmen des Sommers, wenn man mit tänzerischer Gelöstheit zu Boden schweben. So ist das Laub von Traurigkeit — wie es viele Menschen wahrnehmen — ist in diesem Fädeln brauner und gelber Blätter, das die milde Herbstsonne mit goldenen Lichtern bestreut. Man hat eher die Empfindung, als ob sich jedes Blatt zurückwinkend, aus der Schar der Gespiellenen löste, einem unerbittlichen Ruf zu folgen, um heimzukehren, in die ausgedehnte Arme der Mutter Erde.

Wer fällt die Trennung von liebgewordener Umgebung nur langsam, wie in innerlichem Widerstreit, das Blatt mit seinem Schicksal ab und taumelt und tiefer. Dort steht es sich wie Tauschen und Arme-

schwenken an, und mit ausgelassenem Hitzschütteln wird die geringe Wagspanne verfürzt. Wie sich ja auch im menschlichen Leben die Temperamente ganz verschieden in gewandelte Verhältnisse fügen.

Fallendes Laub verfinstlicht nur einen kleinen Ausschnitt in dem nie ruhenden Kreislauf alles organischen Geschehens. Im Frühling, als der Saft in die Bäume emporsteigt, zu grünem, fruchttragendem Dach Form geworden, ist mit dem Ende des Sommers die sichtbare Sendung des Blattes erfüllt. Die jugendlichen Sonnenstrahlen sind ermattet, die Früchte reif, „der Moir hat seine Schuldigkeit getan, der Moir kann gehen“. Aber dieses Gehen ist kein Vergehen, ist kein plötzlich Wertloswerden sein.

Blatt fängt sich nach dem Fall zu Blatt, neben- und übereinander. Wird eine dünne Dede, aus der die Bodenfeuchtigkeit die nährenden Kräfte saugt, die sie nach einer winterlichen Ruhepause als aufbauender Humus den Wurzeln wieder zuführt. So reichen sich im All Tod und Leben die Hände. Der Verwesung entkeimt neues Werden. Weil nichts unter der Sonne wird, um in ein Nichts zu zerfallen. Auch in dem fallenden Laub klingt die unvergängliche Melodie der Ewigkeit.

*
Weiterverbreitung für den 22. September: Wechselnd bewölkt, vereinzelte Niederschläge.

Die 50-Pfennig-Stücke werden eingezogen. Wie aus Berlin gemeldet wird, stimmte der Reichsrat in seiner heutigen Sitzung einer Verordnung zu, wonach die 50-Pfennig-Stücke aus Aluminiumbronze eingezogen und zum 1. Dezember außer Kurs gesetzt werden sollen.

Wollen Sie lachen? dann besuchen Sie am Samstag und Sonntag im Saale des „Schützenhof“, die Vorstellungen des „Kölner Volkstheater“ mit seinem echten, unverwundlichen Kölner Tünnes, Harry Henthhausen. Alle Besucher der ersten Vorstellung am Donnerstagabend, den 19. September, waren mit dem Gebotenen reiflos zufrieden. Und die Hauptrolle: es wurde fest gelacht. — Harry Henthhausen und seine vorzügliche Partnerin „de Anna“ verstanden es immer und immer wieder dem Publikum wahre Beifallstürme zu entlocken. Mehr über die Vorstellung zu schreiben erübrigt sich, da sie unbedingt für die weiteren Abende werden wird. Möge Mühe und Arbeit durch ein volles Haus belohnt werden. Also auf zum Tünnes!

St. Hildegard in den Weinbergen

Von Walter Herborn, Hochheim a. M.

Ein farbenprächtiges Bild bot sich dem Beschauer am Montag, als die Eibinger Prozession mit den Reliquien der hl. Hildegard nach der Abtei hinaufzog. Steil ging der Weg aus dem Dorfe hinaus, steiler wurde er durch die Weinberge. Die heiße Septembersonne brannte, der Schweiß rann den Trägern des Reliquienschrines vom Gesichte, öfters als sonst mußten sie wecheln, Musik und Menschenstimmen wetteiferten im Lobe der hl. Hildegard. Doch immer dünner wurden die Stimmen der Sänger, zuletzt schwiegen sie ganz, die Anstrengung war zu groß, auch die Musik verstummte. Da bereiteten die Weinberge der hl. Hildegard von Eibingen eine Huldigung in lieblich-schöner Form. Prozessionsmäßig standen die Stöcke da, als ob sie St. Hildegard erwarteten; sie war ihnen ja keine Unbekannte. Viel hundertmal war die Abtissin in ihrem langen Leben auf ihren Wanderungen vom Ruppertsberge an den Rhein, vom Rhein nach Eibingen und zurückgegangen durch die Weinberge dieses und jenseits des Rheines. Sie hatte in ihrer naturinnigen Anschauungsweise den Weinstock kennen gelernt, an den Freuden und Leiden des Winzerstandes den herzlichsten Anteil genommen.

Da liebte es die Weinberge sich nicht nehmen, ihr zu huldigen, sie, die so oft das hl. Haupt gesehen, das der Geheimnisse Gottes voll war, die so oft die herrlichen Lieder gehört, die sie durch die Weinberge schreitend sang. Sie wußten, daß ihr Herz in heißer Gottes- und Nächstenliebe schlug.

Und wie war die Huldigung? Der leise Sommerwind ging durch die Reihen, die in einfacher, aber lieblicher Weise ihr „Ave St. Hildegardis“ sangen. Unter den Blättern lagten die saftigen Trauben herab gleich kleinen Glühbirnen, viel kleiner als die elektrischen Glühbirnen und Lämpchen, die man am Sonntag Abend zu



Das „modernste“ Speisezimmer.

Das Bild zeigt das Esszimmer im „Haus der Zukunft“ auf der Großen Kopenhagener Wohnungs- und Gebäudeausstellung.

Zehntausenden in den Straßen zu beiden Seiten des Rheines sah; der Glanz des Reliquienschrines überstrahlte sie. Die Blätter bewegten sich leise im Winde und schienen wie unzählige Kinderhände zu sein, die der lieben Heiligen ihren Gruß zuwinkten. Es war ja daselbe Haupt, das vor mehr als 750 Jahren das ganze deutsche Volk, Hoch und Nieder, durch seine Weisheit in Stäunen versetzte, dieselbe Zunge, die Gottes Wahrheiten und Gottes Lob den Menschen verkündigte in nah und fern; es war daselbe Herz, das sich in Liebe zu den Menschen ganz verzehrte. In goldenem, in der Sonne weithin glänzendem Schreine werden sie durch die Weinberge getragen. Und von Zeile zu Zeile, von Parzelle zu Parzelle daselbe Huldigungsbild. Der Weinberg des Reiches machte keinen Unterschied von dem des Kleinwinzers. Alle sangen ihr „Ave St. Hildegardis!“

Langsam ist die Prozession an der letzten Begehung angekommen, der Weg wird eben, die Huldigung der Weinberge ist zu Ende, die Menschen treten an ihre Stelle. Die Musik beginnt und Menschenstimmen fallen ein „Ave St. Hildegardis“. Da senden auch schon die ernsten Stimmen der Gloden der Abtei der hl. Hildegard ihren Gruß entgegen. Von den Türmen und Dächern grünen wehende Fahnen. Weit sind die Türen der Abteikirche geöffnet, in feierlichem Zuge hält die große Abtissin Einzug bei ihren Ordensschwestern, die sie mit kindlicher Freude begrüßen und das Lob Gottes und der hl. Hildegard in festlichem Pontifikalamte singen nach der Weisung der hl. Hildegard.

Sinnend aber steht nach Schluß der Feier der Winger von Eibingen an der Mauer der Abteikirche, er schaut hinunter in das gelegene Gefilde zu seinen Hängen und betet im Herzen: „Hildegard, du Patronin unsrer Kirche und Gemeinde, bitte für uns!“

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

Aus der Etatsberatung.

Wir brachten unterm 31. 8. eine Notiz über Einbuße von Mieten seitens der Gemeindeverwaltung. Bei Nachlesen des Etatsberichtes finden wir, daß mehr als 13 000 Rm. pro Jahr an Miete eingeht. Der Bericht sagt jedoch auch, daß nur mit einem Eingang von 9 000 Rm. zu rechnen sei. Es handelt sich also hier um einen Verlust von 4 000 Rm. jährlich. Kann es die Gemeinde eigentlich vertragen, so ohne weiteres diese Einnahme zu entbehren? Wir haben uns mit der Angelegenheit voll und ganz befaßt und kamen zu der Ueberzeugung, daß hier die Schuld auf beiden Seiten liegt. Unser Gewährsmann hat uns erklärt, daß bis jetzt die Gemeinde keine Schritte unternahm, um hier einmal Abhilfe zu schaffen. Es gibt doch eigentlich in Mietangelegenheiten nur zwei Sachen: entweder Zahlung oder Räumung der Wohnung. Würden die betr. Mieter, die es angeht, in Privatwohnungen wohnen, so wäre dieses eigenartige „Freiwohnen“ noch bestimmt nicht der Fall. Auf der anderen Seite pfeifen es die Späken vom Dache, daß Mieter mit dauerndem Einkommen und sogar mit mehreren Verdiensten sich ganz obligatorisch auf den Standpunkt stellen: „wir zahlen der Gemeinde keine Miete, bevor uns diese nicht ein anständiges Logis beschafft.“ Wir fragen hiermit die Öffentlichkeit, ob die Gemeinde nicht genügend schöne und gesundheitlich gute Wohnungen beschafft hat? Hat sie hierfür nicht Tausende ausgegeben? Hat sie nicht auch für die Gebäude Steuern zu zahlen, die uns als Steuerzahler mitbelasten? Soll doch die Miete, soweit als wir den Etat verstehen, Ausgaben decken und unseres Erachtens vorwiegend die enormen Wohlfahrtsunterstützungen finanzieren. Wir sind auch Menschen und gönnen einem Jeden eine anständige und gesunde Wohnung, aber wie oben erwähnt, ist dieser Zustand weder zu verantworten noch haltbar. Ist es eigentlich der Verwaltung nicht bekannt, wie andere Gemeinden in solchen Fällen vorgehen? Wir bedauern, daß wir mit dieser Veröffentlichung auch die guten und anständigen Mieter der Gemeindefürsorge treffen, die vielleicht unter sehr schwierigen Verhältnissen den Mietzins an die Gemeinde abführen. Wir bitten diese Mieter sich nicht getroffen zu fühlen, denn unser Artikel ist nur allgemein gehalten. Die Verwaltung wird am besten wissen, wo sie den Trennungsschritt zu ziehen hat. Maßnahmen erwarten wir in aller nächster Zeit, sollten wir uns nicht mit dem Stande weiter beschäftigen müssen.

Mehrere Steuerzahler.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 20. September.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,006 Rm. je Dollar und 20,354 Rm. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Tendenz merklich schwächer. Die Börse war weiter beunruhigt. Eine kleine Berliner Bankinsolvenz, die allerdings schon wieder in Ordnung gebracht ist, war mit ein Hauptanlaß. Hingegen kamen weitere Selbstregulationen, die wohl Folgen des andauernden Kurssturzes sind. Im Durchschnitt ergaben sich Kursverluste von 3-4 Prozent.

Berlin, 20. September.

Devisenmarkt.

	19. Sept.	20. Sept.		19. Sept.	20. Sept.
New York	4.1965	4.196	London	20.336	20.337
Holland	168.23	168.21	Paris	16.42	16.415
Brüssel Belg.	58.235	58.295	Schweiz	80.86	80.845
Italien	21.95	21.95	D. Oester.	59.04	59.025

— **Effektenmarkt.** Die Börse wurde mit Schwierigkeiten einer alten Berliner Bankfirma überlastet. Zu den ersten Kurzen trat dann auf eine Erklärung der Liquidationskommission in der Angelegenheit des Berliner Bankhauses Siegmund Sternheim eine Verhinderung ein, so daß die Rückgänge kein größeres Ausmaß annahmen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen märk. 22.20-22.50, Roggen märk. 17.70-18.00, Braugerste 20.50-22.30, Futtergerste 17.00-18.60, Hafer märk. 16.60

Blutige Tragödie.

Die Tochter und sich selbst erschossen.

In Linz a. d. D. erschoss der Altvaterhändler Otto Sizinger in einem Kellermagazin seine neunjährige Tochter Grete und dann sich selbst. Dem Mädchen brachte der Vater zwei Herzschüsse und einen Streichschuß bei, er selbst wies einen Schuß in die Herzgrube auf.

Sizinger war verheiratet und hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Das Motiv der Tat dürfte in schlechtem Geschäftsgang gelegen haben. Sizinger sollte bei einer Verhandlung im Landgericht erscheinen, bei der ein ehemaliger Seher der Preßvereinsdruckerei wegen Diebstahls und Verkaufs von einigen Tausend Kilogramm Blei angeklagt war. Ob diese Vorladung den letzten Grund für die unglückliche Tat Sizingers bildete, ist nicht sicher gestellt.

Aus aller Welt.

Ein Falschmünzer verhaftet. Die Polizei in Bocholt verhaftete einen aus Duisburg zugezogenen Schloffer, der falsche Münzstücke bei Geschäftsleuten unterzubringen suchte. Die sofort benachrichtigte Duisburger Polizei konnte in der Wohnung des Verhafteten eine Reihe Werkzeuge zur Herstellung von Falschgeld und eine Menge falscher Münzstücke beschlagnahmen.

Mord und Selbstmord mit einem Schlächtermesser. In Würzburg wurden tot aufgefunden in einem Laubholzdickicht an der Zellermwaldspitze der 40jährige verheiratete Schlachthofwärter Heinrich Schmitt und die 33jährige genannt Leonore Wundt-Weber. Beide von Würzburg, die seit einigen Tagen vermisst wurden. Es handelt sich um eine Liebestragödie. Schmitt hat mit seinem Schlächtermesser zuerst seiner Geliebten und dann sich selbst die Kehle durchgeschnitten.

Großfeuer im Hafen zu Regensburg. In den Hafenanlagen der Firma Woll in Regensburg brach ein Großfeuer aus, das auf dem Hafengelände erhebliche Schäden anrichtete. Es gerieten zahlreiche Benzinfässer in Brand, so daß starke Explosionen erfolgten. Teile der Fässer wurden weit in die Luft geschleudert. Außerdem gingen große Mengen von aufgestapeltem Asphalt Feuer, so daß die Bekämpfung des Brandes außerordentlich schwierig war. Schließlich konnte die Gefahr beseitigt werden. Es sind große Werte vernichtet worden.

Ein Blitz erschert ein Anwesen ein. — Ein Toter. Ueber Mitterskirchen (Bayern) ging ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Karl Dullinger-Hofen und zündete. Sofort stand das ganze Anwesen in Flammen. Am Brandorte erschienen die zahlreichen Feuerwehrleute der Umgebung und lokalisierten den Brand, doch waren Scheune und Stall vernichtet, das Wohnhaus schwer mitgenommen. Während die Ehefrau Dullinger neben dem Küchenofen bewußlos aufgefunden und gerettet wurde, war der etwa 45jährige Ehemann vorerst nicht zu finden. Schließlich wurde er als verkohlte Leiche in schrecklichem Zustande unter den Trümmern hervorgezogen.

Geborgene Leiche. Die Leiche des am Kleinen Hain im Wilden Kaiser abgestürzten Mechanikers Philipp Haslach aus Socon bei Traunstein konnte von einer größeren Expedition gefunden und unter den schwierigsten Verhältnissen geborgen werden. Die Leiche wurde in die Heimat des Unglücklichen überführt. Haslach war zuletzt bei der Firma Waffel in München angestellt.

Bis jetzt 22 Todesopfer in Klein-Rosseln. Wie aus Klein-Rosseln gemeldet wird, wurden bei den Räumungsarbeiten drei weitere Leichen von Vergleuten aufgefunden. Dadurch hat sich die Zahl der Toten auf 22 erhöht. Man glaubt, daß zwei oder drei Leichen sich noch unter den Trümmern befinden. Außerdem zählt man insgesamt 31 Verletzte und zwei Vermisste.

Orkan an der französischen Küste. Seit zwei Tagen wütet über St. Malo ein furchtbarer Orkan. Die Straßen sind aufgerissen und unter Wasser gesetzt. Alle Drahtleitungen sind unterbrochen. Auch von anderen Teilen der Küste werden schwere Unwetterbeschwerden gemeldet. Bei Dinan wurden sieben Mühlen vollständig zerstört. Die Frau eines Müllers und

ihr Sohn wurden von den Wassermassen fortgerissen und später als Leichen aufgefunden.

Zugunglück in Italien. Nach einer Meldung aus Messina eingeleitete der Schnellzug Messina-Palermo an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet, zehn Reisende und vier Eisenbahnbeamte wurden verletzt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf die zu hohe Geschwindigkeit des Zuges zurückzuführen.

Schwere Unwetterbeschwerden in Portugal. Die nördlichen und mittleren Provinzen Portugals wurden in den letzten Tagen von schweren Gewittern heimgesucht, die gewaltige Überschwemmungen und unübersehbaren Schaden anrichteten. In Florida mußten sechs Fabriken stillgelegt werden, wodurch 500 Arbeiter beschäftigungslos wurden.

Temperatursturz in England — aber kein Regen. In ganz England und Schottland hat ein allgemeiner Temperatursturz eingesetzt, der aber den erhofften Regen nur schwach in Gestalt schwerer Gewittergüsse brachte. London und Westengland sind ohne einen Tropfen Regen geblieben. Die Wetterkundigen stehen vor einem Rätsel. Ganz England ist ausgedörrt. Das sonst grüne Land hat sich in eine braune Steppe verwandelt. Die Landwirte sind von schwerer Sorge bedrückt. Wenn der Wettersturz nicht Regen bringt, wird der größte Teil der Herbstgewinn vollkommen vernichtet sein.

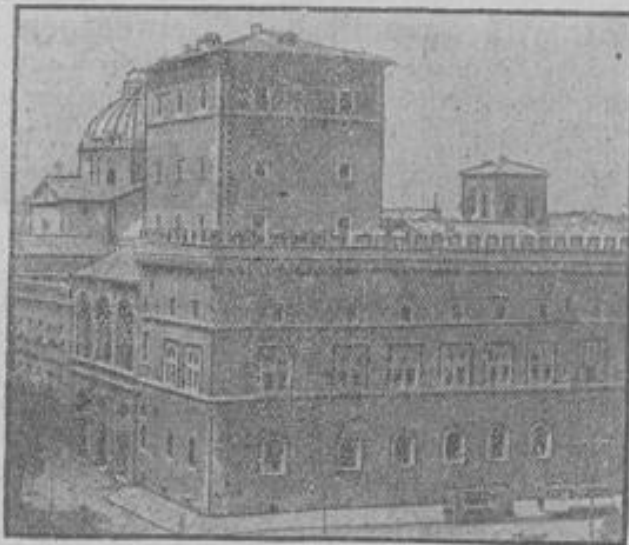
Schwere Messerstecherei in Selb.

Ein Toter und drei Verletzte.

In den städtischen Wohnbaracken am Sommermühlweg in Selb (Bayern) war eine schwere Messerstecherei im Gange. Als vier Schulleute am Tatorte erschienen, erblickten sie auf dem Erdboden verschiedene große Blutlachen. In der Wohnung des Fabrikarbeiters Schramm bot sich ihnen sodann ein entsetzlicher Anblick.

Der 54jährige Fabrikarbeiter Johann Schramm und sein 21jähriger Sohn lagen in Blutlachen auf dem Fußboden des Wohnraumes. Auf einem Stuhl saß der andere Sohn, der 29 Jahre alt ist. Er trug Messerstücke am Arm und Hals. In der nächsten Baracke wurde der Schuhmacher und frühere Hundeschlächter Böföld mit blutigegeplagtem und verschwollenem Kopf angetroffen. Böföld, der von der Polizei sofort in Haft genommen wurde, lehnte von einer Kirchweih etwas angekränkt zurück, fing mit dem Arbeiter Schramm und seinen beiden Söhnen politische Fäden an.

Nach kurzem Wortwechsel und einer schweren Kauferei zog Böföld sein feststehendes Messer und stach auf die drei Schramm ein. Die drei Verletzten wurden mit dem Transportauto der Sanitätskolonne ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo der alte Schramm nach erfolgter Operation starb. Der jüngere Sohn ist lebensgefährlich verletzt.



Mussolinis neue Arbeitsstätte.

Infolge der kürzlich erfolgten Umbildung des italienischen Kabinetts hat Mussolini seine bisherigen Arbeitsräume im Palazzo Chigi dem Außenminister Grandi überlassen und den Palazzo Venezia bezogen.

zweihundert Schritte über dem Gruber Pept stand, der immer noch mit einer fabelhaften Ausdauer, die nur seinem glühenden Hass und seinem Vernichtungswillen entspringen konnte, zum Walde hinunter sah und keine Ahnung hatte, daß sich sein Gegner schon über ihm befand.

In sicherer Deckung vor jeder Zufälligkeit rief Bartl den Wildschützen an:

„Du, Gruber Pept, heut ist Schluß. Vang anua hast dein Wesen trieben. Solang d' nur gegen 's Wildo gängen bist, war's a halbwegs ehrlischer Kampf zwischen uns, aber du bist a a Brandstifter und Mörder. Schuß trauriger. Jetzt kann i nix mehr. So a Lotter gehört sei Lebtage hinter Schloß und Riegel. Ergib di, es nützt di alles nix mehr. Dei Stund hat g'laget.“

Der Bursche da unten blieb ganz regungslos liegen. Sein scharfes Gehör hatte ihm sofort gesagt, woher die Stimme kam, daß also der Jäger über ihm und er im Nachteil sei. Wohl hatte für den Augenblick jähler Schreck seine Glieder fast gelähmt, die Tätigkeit seines Gehirns aber setzte keine Sekunde aus.

Ohne etwas zu erwidern sprang er plötzlich in die Höhe, kletterte mit einer Behendigkeit, die niemand dem Manne mit dem zerfetzten Hute zugetraut hätte, eine kurze Strecke auf einem schmalen Geröllbande, zwangte sich zwischen zwei Felsblöcken durch und war im nächsten Augenblick Bartls Augen entschwinden.

Bartl stieß eine derbe Verwünschung aus. Er schnellte ebenfalls in die Höhe, schlang sich über einen niederen Felsgaden, ließ sich ein Stück abwärts gleiten und sprang dann auf die Stelle zu, wo der Gruber Pept verschwunden war.

Es war ein Glück, daß Bartl die Ueberrumpelung vollständig gelungen war, in seinem Eifer und in der Furcht, der andere könnte ihm wieder entweichen, hatte er plötzlich jede Vorsicht vergessen und sich, ohne auf Weg und Deckung acht zu geben, an die Verfolgung gemacht. Hätte den Gruber Pept seine Geistesgegenwart nicht doch in dieser einzigen Viertelstunde im Lichte gelassen, hätte er kaltsblütig wie sonst hinter den Felsen gepöpst, er wäre unabweislich als Sieger aus diesem kühlen Kampfe her-

Rundfunkprogramm.

Samstag, den 21. September. 6.30 Uhr: Wetterbericht und Zeitangabe; anschließend: Morgengymnastik. 8.00—9.00 Uhr: Bad Homburg: Frühkonzert. 10.40—11.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 11.15—11.45 Uhr: Werbesendungen. 12.30—13.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.15—13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.00—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.45—15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30—16.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.15—16.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 17.00—17.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 17.45—18.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 18.30—19.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 19.15—19.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.00—20.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.45—21.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 21.30—22.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 22.15—22.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 23.00—23.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 23.45—24.15 Uhr: Schallplattenkonzert.

Sonntag, den 22. September. 7 Uhr: Von Hamburg: Konzert. 8.15—9.15: Morgensender, veranstaltet von der religiösen Gemeinde Frankfurt a. M. 11.30: Offizieller Mikrophon-Reportage: Führung durch den Zoologischen Garten. 12.30: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.10—14.10: Stunde des Chorgesangs: Konzert des Gesangsvereins „Sängertrupp“ E. V., Diegenbach. 14.30: Stunde der Jugend. 15.30: Stunde des Landes. 16.30—18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18—18.30: Stunde des Rhein-Main-Verbandes für Volksbildung. 20: „Das Frankfurter Opernhaus vom 22. bis 28. September“, Wochenübersicht von Oberpfalz. Dr. Perber: Graf. 20.15: Sportnachrichten. 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 22.30—23: Finnische Lieder mit Begleitung der finnischen Kantele. 23.15: Tanzmusik der Kapelle Langer.

Montag, den 23. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.15—13.45: Werbesendungen. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—17.35: Hausfrauen-Rachmittag, veranstaltet vom Frankfurter Hausfrauenverein e. V. 17.25—18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Alexander Mack aus Jock London. „Wolfsblut“. 18.35: Wo aus der Schulpflicht „Der Gerichtsbesuch“. 19: „Rundfunk und Fernsehen“ von Großen. „Junkaufstellung 1929“, Preisgespräch zwischen C. A. Schuler, Ernst Beder und Dr. Paul Laden. Englische Literaturproben. 19.35: Englischer Sprachunterricht. 20: Literarische Veranstaltung. 21—22: Von Rassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 22.15: Tanzmusik.

Dienstag, den 24. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.15—13.30: Schallplattenkonzert. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Von Rassel: Jahn Dialog aus dem Alltagsleben. 18.40: Von Rassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Rassel: „Was ist bei der Obhut der Lagerung zu beachten?“, Vortrag von Garteninspektor Oberwehren. 19: Jahn-Hochschule. 19.20: Schallplattenkonzert. „Die Kulturbedeutung der deutschen Medizin im Ausland“, Vortrag von Professor Dr. P. Tübingen. 20: Von Stuttgart: Konzert des Jülicher Streichquartetts. 21—22: Von Stuttgart: „Der von Mendel“, Hörspiel von Kurt Heynold. 22.15: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Wochenspielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 22. bis 29. September

	Großes Haus	Anfang
Sonntag 22.	Samson und Dalia	19.00
Montag 23.	Jar und Zimmermann	19.00
Dienstag 24.	La Traviata	19.00
Mittwoch 25.	1. Sinfoniekonzert	19.00

	Kleines Haus	Anfang
Sonntag 22.	Die Dreigroschenoper	19.00
Montag 23.	Trojaner	19.00
Dienstag 24.	Hallo, wir fliegen	19.00
Mittwoch 25.	Helden	19.00

	Stadttheater Mainz.	Anfang
Sonntag 21.	Die Frau, die jeder sucht	20.00
Sonntag 22.	Der Jarewitsch	19.00
Montag 23.	Wann ist Mann	19.00
Dienstag 24.	Ottobertag	19.00
Mittwoch 25.	Der Jarewitsch	19.00

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Grelmer & Comp., Berlin 23 30.

Nachdruck verboten

30. Fortsetzung.

Dieser fesselartige Kamm war endlich erreicht, Bartl konnte, ohne selbst gesehen zu werden, zwischen zwei Felsblöcken hindurch ein ziemlich weites Gebiet überblicken. Er vergewisserte sich, daß sein Plan richtig und er sich bereits der Höhe nach über der Stelle befand, von der der Schuß gegen ihn abgefeuert worden war. Er brachte nun sein vortreffliches Glas an die Augen und ließ es langsam durch die Felsennäpfe gleiten, da — hätte er beinahe einen Jauchzer ausgestoßen, er unterdrückte ihn im letzten Augenblicke, und seinem Munde entrang sich nur ein halbhafter Ruf der Verneinung.

Da drüben, etwa tausend Schritte von ihm entfernt, er war durch die Kletterei zum Kamm ein weites Stück nach rechts gekommen, lag ebenfalls, hinter einem Felsen gebettet, ein Mann platt auf dem Boden, das Gewehr vor sich im Anschlag und äugte scharf zum Walde hinab, zu der für einen guten Schützen noch in Schußweite befindlichen Stelle, wo Bartl gelaufen hatte. Der Mann dachte sich offenbar, daß sein Gegner ebenfalls auf der Lauer liege und passe auf, bis er sich bewege.

Scharfer sah Bartl durch das Glas, es war ihm aber nicht möglich, das Gesicht seines Feindes zu erblicken, ja, er wurde für den Augenblick ganz irre an sich und seinem sicheren Glauben, nur den einen Menschen, dem sein Sinnen Tag und Nacht galt, vor sich zu haben, denn weder an Gestalt noch Kleidung schienen ihm das da drüben der Gruber Pept zu sein. Aber dann machte der Mann mit dem Kopfe eine Bewegung, und Bartl sah gerade ins Gesicht.

Freilich — der Gruber Pept war es, kein anderer.

„Bärschlein, heut gilt's. I ober du. Einer muß dran glauben.“ brummte Bartl vor sich hin, überlegte wieder und schlich sich dann mit äußerster Vorsicht, um ja kein Geräusch zu machen, bis zu einer Stelle, an der er sich etwa

vorgegangen, es wäre um Bartl geschehen gewesen, sein Feind hätte ihn, als er über die Geröllhalde mehr kam, untertrüffte wie — stieg, einfach wegschießen können, der Gruber Pept hunderte Male ein Wild im Laufe geschossen hatte.

Wald sah Bartl den Wildstief wieder vor sich. Pept wärdigertweise wandte sich jener nicht dem Walde zu, sondern stieg quer über ein breites Geröllband, das tief in den Wald hineinreichte. Sofort aber erkannte er, daß sein Feind absieht. Gelang es ihm, das Geröllband zu überqueren, so fand er in den dort bräunlich zerstreuten Halde liegenden, oft haushohen Trümmern einen früheren Bergsturzes ein sicheres Versteck, und Bartl konnte an eine weitere Verfolgung, ohne sich in die Hand seines Feindes zu geben, nicht mehr denken.

„Halt, halt. Gruber Pept, loan Schritt mehr, oder bet Gott, i schließ dir ein gunden Hazen a no Stamm.“

Heut darst nix mehr auskommen. Halt, zum drittenmal.

Bartls Stimme donnerte durch die Felswüste und klang im doppelten Echo vom Walde unten und von den Felsen zurück.

Zwangig Meter vor dem Ziele wandte sich der Gruber Pept zu und rief mit verächtlicher Handbewegung: „Heut wars nix, Jäger, neulich a nit, die Buscheln sind zu grün gewesen, aber aufgeschoben, ist nit aufgehoben, nächste Mal trifft i besser, und dös Windegg brennt a nix flammen. An schönen Gruß an deinen Schatz.“

„Lump, elender. Stehen bleibst“, schrie Bartl außer sich vor Zorn und riß das Gewehr an die Wade.

Da aber, wohl im Bestreben, so schnell als möglich aus dem Bereiche von Bartls Wache zu kommen, hatte der Gruber Pept des Weges nicht acht gegeben. Er tat einen Fehltritt, stolperte und fiel. Damit aber war sein Schicksal auf der steilen Felswand besiegelt. Die Hände des Burschen griffen in die leere Luft, sie fanden nirgend einen Halt, und der Körper des Wildschützen kollerte über Geröll und Steine immer schneller und schneller, sich fortwährend überschlagend, die Halde hinab.

D. J. K. „Riders“ Flörsheim — D. J. K. „Germania“ Hochheim am Main

Einen schweren Gang geht die Riderself am 2. Verbandsspielfesttag. Auf zum Lokalkampf in Hochheim, so heißt die Parole am 22. September. Erst nach geschwächter Mühe der Germania gegenübertraten. Nach dem glänzenden Start gegen Bürgel läme ein Mißerfolg sehr überraschend. Zweifellos wird sich unser Altmeister ehrenvoll schlagen und von der ersten bis zur letzten Minute um Sieg und Punkte kämpfen. Unbeugsamer Siegeswille und die größere Spielerfahrung dürften unseren Flörsheimer Jugendkämpfern zum Siege verhelfen. Hoffentlich versteht es die Riderself, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. „Durch Kampf zum Sieg“! das sei ihr Leitspruch. Abfahrt 11.44 Uhr. Spielbeginn 12.30 Uhr. ge.

D. J. K. Fußball im Rheinbezirk!

Hochheim — Flörsheim
Mainz-Michael — Biersheim
Lorsch — Odenheim
Bürgel — Rüßelsheim

Der 2. Verbandsspielfesttag zeigt recht interessante Paarungen. Hochheim hat seinen großen Widersacher aus Flörsheim zu Gast. Ob die Hochheimer Germania dem Altmeister in seinem Siegesdrang widerstehen wird erscheint sehr fraglich. Nach hartem Kampf dürfte die Riders-Elf Sieger bleiben. — Mainz-Michael wird sich dem Südbesheimmeister Biersheim wohl oder übel beugen müssen. — Lorsch und Bürgel werden mit merkwürdigem Torunterschied über die beiden Neulinge der Gauklasse triumphieren. ge.

Aus Nah und Fern

Worms. (Baunnglück im Mainzer Hauptbahnhof.) Bei den Umbauarbeiten am Stadthaus nach der Rombacher Straße ereignete sich ein schwerer Baunfall. Arbeiter wollten an dem zur Auswechslung der Brücke dienenden Gerüst ein Stück von einem Träger abschneiden. Dieser Träger brach jedoch plötzlich ab und ließ ein darunter befindliches Hängegerüst mit drei Arbeitern mit in die Tiefe. Der Schlosser Konrad Jörg aus Stelienberg sowie die Monteure Adam Faust und Franz Wagner aus Trüppstadt wurden mit schweren Knochen- und Schädelbrüchen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegen.

Worms. (Verhandlungen einer französischen Pneu-mat-Fabrik wegen Fabrikgelände.) Wie bekannt wird, sind von der Gummitreifenfabrik Michelin mit verschiedenen rheinischen Städten Verhandlungen wegen des Erwerbs von ca. 100 000 Quadratmeter Fabrikgelände zur Errichtung einer Filialfabrik auf deutschem Boden aufgenommen worden. So steht die Wormser Stadtverwaltung, wie seitens des Oberbürgermeisters bestätigt wird, mit Michelin in Unterhandlung, über deren Stand jedoch noch nichts Positives bekannt geworden ist. Im Interesse des daniederliegenden Arbeitsmarktes wäre für die Stadt Worms ein Zustandekommen des Projektes sehr willkommen.

Wiesbaden. (Tödlicher Unfall.) Die 31jährige Witwe Luthers fuhr mit einem Fuhrwerk nach Dreisbach. Unterwegs begegnete dem Gespann ein Motorradfahrer, wodurch das Pferd plötzlich scheute und den Wagen eine steile Böschung hinunterwarf. Die alte Frau wurde hierbei vom Schreden getötet und ein vierjähriges Kind schwer verletzt.

Leihgestern. (Ein Motorrad verbrannt.) Ein Motorradfahrer aus Langgöns fuhr durch eine wegen Kanalisation gesperrte Straße und rannte gegen die Sperre. Hierbei ging die dort aufgehängte Laterne in Trümmer und entzündete das Motorrad, das völlig niederbrannte.

Homburg a. d. M. (Schadenfeuer.) Im nahen Mailbach brach auf dem Anwesen des Landwirts Veder Feuer aus, dem die Scheune, die Wirtschaftsgebäude und ein Teil des Wohnhauses zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Schotten. (Fahrplanwünsche aus dem hohen Vogelsberg.) Aus Anlaß der zurzeit stattfindenden Beratung des neuen Winterfahrplanes 1929/30 wird aus Hartmannshain dem hiesigen Kreisblatt geschrieben: „Der neue Fahrplan wird zurzeit beraten. Bei dieser Gelegenheit dürfte es möglich sein, den alten Wunsch nach einer schnelleren Verbindung mit unserer Kreisstadt endlich einmal zur Durchführung zu bringen. Es müßte doch möglich sein, die langen Kufenställe in Kibba zu beseitigen, dann wäre schon vieles besser. Die entstehenden Unkosten dürften nicht allzu groß sein, da die Strecke Kibba-Schotten ja nur eine Länge von 15 Kilometern hat.“

Lauterbach. (Beim Falle eine Nadel in den Leib gerannt.) Ein elfjähriges Mädchen aus Frischborn war mit dem Vieh auf der Weide und hatte seine Hakenhandarbeit mitgenommen. Das Kind trat in ein Loch, fiel hin, und dabei drang ihm die Hakennadel fünf Zentimeter tief in den Leib. Versuche, die Nadel zu entfernen, waren erfolglos. Das Kind mußte operiert werden.

Kassel. (Eine kranke Mutter ertränkte ihre beiden Kinder.) In Baldorf nahm die 37jährige Ehefrau des Stationsvorstehers Hommel ihre beiden 5 und 7 Jahre alten Mädchen auf ihren Spaziergang mit. An der Berrabrücke angekommen, umarmte sie die Kinder, und warf das 7jährige und dann das 5jährige Mädchen über das Brückengeländer in den Fluß. Kurze Zeit darauf sprang sie gleichfalls ins Wasser. Bässanten, die den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatten, gelang es, die Frau noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, während die beiden Kinder ertranken. Die Leiche des 7jährigen Kindes wurde geborgen, das 5jährige wird noch gesucht. Die Frau war in letzter Zeit schwermütig, und leidet an Paralyse. Offenbar befürchtete sie, daß auch die beiden Mädchen geisteskrank würden und hat aus diesem Grunde die schauerliche Tat vollbracht.

Wehlar. (Altertumsfunde.) Bei Ausschachtungsarbeiten in der Brauerei Waldschmidt wurden eine Anzahl gut erhaltener Tongefäße aus der Karolinger-Zeit gefunden. Es handelt sich um zwei Angeltöpfe und vier Spießtöpfe, die in einer Tiefe von etwa zwei Metern lagen. — Aus einem früher zugeworfenen Brunnen wurde ein kleiner Ring zutage gefördert, der etwa aus dem 15. Jahrhundert stammen dürfte. Er ist mit einem Wappen versehen, das wahrscheinlich den Kassauer Löwen darstellt.

Darmstadt. (Evangelische Kandidaten bei den kommunal-Wahlen.) Auf einstimmigen Beschluß des Evangelischen Zweckverbandes für Dessen, der die 43 evangelischen kirchlichen Landesvereinigungen umfaßt, wurde ein kommunalpolitischer Landesauschuß gebildet, dem evangelische Männer und Frauen der verschiedenen politischen Parteien angehören und der in Stadt und Land Ortsausschüsse bilden wird. Unter Betonung ihrer parteipolitischen Neutralität sollen sie mit evangelischen Mitgliedern der verschiedenen politischen Parteien oder gegebenenfalls mit den örtlichen Wahlkommissionen dieser Parteien Fühlung nehmen, damit in die Wahlvorschläge an aussichtsreichen Stellen Persönlichkeiten aufgenommen werden, die willens und in der Lage sind, die evangelischen Belange in den zu wählenden Körperschaften, Ausschüssen oder Deputationen wirksam zu vertreten.

Darmstadt. (Darmstadt verkauft Häuser.) Die Stadt Darmstadt errichtet 30 Einfamilienhäuser am Phil.-Röth-Weg im Hespengarten. Jedes Haus enthält drei Zimmer mit Zubehör. Die Häuser sollen zu den Selbstkosten von etwa 14 000 Mark veräußert werden. Anzahlung ist nicht erforderlich, jedoch erwünscht. Der jeweilige Rest ist mit 8% Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen. Im übrigen soll der Verkauf auf Grund des Gesetzes über das Heimstättenrecht erfolgen.

Darmstadt. (Jeder 39. Darmstädter ist Besitzer eines Kraftfahrzeuges.) In der Stadt Darmstadt gab es am 1. Juli 1928 783 Kraftfahrzeuge, davon 274 Klein-kraftfahrzeuge, 1199 Personenkraftwagen und 302 Lastkraftwagen. Die Stadt Darmstadt nimmt damit einen Großteil der sämtlichen Kraftfahrzeuge ein, die es im Kreis Darmstadt überhaupt gibt. Der Kreis Darmstadt zählte am 1. Juli 1928 1048 Kraftfahrzeuge, 369 Klein-kraftfahrzeuge, 1389 Personenkraftwagen, 375 Lastkraftwagen. Darnach trifft auf jeden 39. Darmstädter bereits ein Kraftfahrzeug.

Darmstadt. (Tödlich verunglückt.) In Oberking im Ederwald stürzte vor einigen Tagen der Landwirt Schlenker beim Obstbrechen vom Baum und verletzte sich schwer. Er kam ins hiesige Krankenhaus, wo er gestorben ist.

Kampertheim. (Schadenfeuer.) Aus unbekannter Ursache entstand im Sägewerk Hef & Röhrich ein Brand, der das gesamte Anwesen vernichtete. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Groß-Gerau. (Wieder Versuche mit dem Raketenflugzeug.) Vor wenigen Tagen fand auf der Mönchbrunnwiese wiederum ein Versuch Fritz von Opel mit dem bei der Firma Müller in Griesheim konstruierten Raketenflugzeug statt. An der Prüfung haben neben einigen Ingenieuren und Konstrukteuren nur wenige Eingeweihte teilgenommen. Ueber das Ergebnis der Versuche, die in der Hauptsache der Erprobung des neuen Antriebsmittels dienten, verläutet nichts.

Kellheim i. L. (Das Genid gebrochen.) Beim Turnen am Red Jam der 22jährige A. Mayr so unglücklich zu Fall, daß er das Genid brach. Der junge Turner stammte aus Junsbrunn und war hier beschäftigt.

Frankfurt a. M. (Ein guter Fang der Polizei.) Sechs Personen konnten in den letzten Tagen von der Kriminalpolizei festgenommen werden, die Einbrüche in Wasserbädern begangen hatten. Ein Teil der Beute konnte beschlagnahmt und den Eigentümern zurückgegeben werden. Es handelt sich durchweg um jüngere, von außerhalb zugereiste Leute, die sich hier wohnungslos in Wirtschaften der Altstadt herumtrieben. Außerdem wurde bei einer Revision einer Herberge ein Mann festgenommen, der einen Karton mit einer größeren Anzahl Damen- und Kinderwäsche — teilweise gezeichnet mit A. S., K. S. und Anna — und einen grauen Damenmantel bei sich hatte. Die Sachen stammen offenbar aus einem Kleidungsplagiatstahl.

Frankfurt a. M. (Geheimrat Quaas über Erfüllungspolitik.) In einer Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei sprach Geheimrat Quaas über „Erfüllungspolitik“. Der Redner gab eine kurze Skizze der wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Immer mehr vollziehe sich eine Konzentration der Wirtschaftskraft. Die Großen jagten die Kleinen auf. In rasch steigendem Maße versinken die Mittelstandsschichten. Sozialismus und Steuerdruck fördern diese Entwicklung mit allen Kräften. Der Sozialismus wolle wenige Unternehmungen und eine unterschiedslose Masse von Abhängigen. Darum sei er auch der Feind der Landwirtschaft. Um diese Vernichtung im Innern durchzuführen zu können, treibe der Sozialismus eine willenslose Unterwerfungspolitik gegenüber Frankreich. Der Sozialismus sei nichts anderes als ein Instrument der napoleonischen Machtpolitik. Es handele sich um einen Kampf der Persönlichkeit gegen das furchtbare Justizsystem, unter dem das deutsche Volk erstickt. Dieser Kampf der Persönlichkeit sei gleichzeitig der Befreiungskampf des deutschen Volkes nach außen.

Diez. (Nach der Räumung.) Zum Plan der Unterbringung staatlicher Behörden, die keine eigenen Gebäude besitzen, in eine der dem Fiskus gehörigen Kasernen wird bekannt, daß zunächst das Finanz- und Katasteramt untergebracht werden.



Leuchtende Wegweiser.

Die Stadt Bitterfeld hat für nächtliche Autofahrer leuchtende Wegweiser aufgestellt. Diese Feuerung hat lebhaften Beifall bei den Automobilisten gefunden.

Büdingen. (Das Projekt der Vogelsbergbahn.) Das Projekt einer Vogelsbergbahn des Kreises Büdingen (Strecke Hanau und Kreisgrenze—Langen—Büdingen—Rinderbürgen—Oberseemen mit Einmündung in den Bahnstrang Frankfurt—Lauterbach) wird aktuell. In einem Artikel der hiesigen Lokalpresse wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der demnächst zu leitende Gemeinderat auch die Frage dieses Bahnbaues in die Hand nehmen und im Bestreben, neue Verdienstmöglichkeiten für die zahlreiche Arbeiterkraft Büdingens zu schaffen, damit die wirtschaftliche Lage der Stadt Büdingen sich bessern werde. Da die Verhandlungen dieses Bahnbaues seither nur in langamer Weise vorwärts gingen, sich der Gemeinderat vor einiger Zeit bereits mit der lichen Verwaltung zusammen mit der Frage der Errichtung eines Bahnan schlusses vom Bahnhof Büdingen bis zum Bahnhof „Schöngemaul“ befaßt, der sowohl der Abfuhr Holzmassen aus den fürstlichen Wäldern, wie dem Transport des Materials aus den in der Nähe gelegenen Bafalsteinbrüchen dienen sollte. In aller Kürze dürfte Entscheidung in dieser Angelegenheit, die eine Teilfrage des Bahnbaues darstellt, zu erwarten sein.

Wiesbaden. (Pferdemarkt.) Der Wiesener Pferdemarkt findet am 2. Oktober auf den städtischen Anlagen an der Rodheimer Straße statt. Mit dem Pferd- und Fohlenmarkt wird eine Prämierung verbunden. Landwirtschaftskammerauschuß für Oberhessen und die hiesige Landespolizeibehörde haben sich an der Ausfertigung der Prämierungssumme beteiligt.

Marburg. (Aus dem Kreistage.) Der Kreistag des Landkreises Marburg beschloß den Neubau einer wirtschaftlichen Schule am Südbahnhof. Die Baukosten betragen etwa 200 000 Mark, wovon der Kreis 110 000 Mark zu verzinsen hat. Weiter soll eine etwa 139 Morgen große Kreisungsbühweide bei Schönstadt eingerichtet werden. Der Anschluß des Landkreises Marburg an die im Kreis begriffene kommunale Elektroverbund A.-G. wurde beschlossen.

Kassel. (Der bräutliche Herkules.) Das Schloss in Wilhelmshöhe, dessen 30 Meter hohe Anlage sämtlich als oberste Krönung die Statue des Herkules ist, ist dringend instandsetzungsbedürftig. Die Fortsetzung des Schlosses bildet ein riesiges Stufenensemble, das über die sich ein mächtiges Wasserfall ergießt, das die Wilhelmshöhe in einem Springbrunnen endigt. Der Kaiser ließ Landgraf Karl Anfang des 18. Jahrhunderts von dem italienischen Baumeister G. B. Guarnieri errichten. Schon seit längerer Zeit machen sich an dem Schloss die Verfallserscheinungen bemerkbar. Die Verwaltung der Provinz hat für die Instandsetzung größere Mittel gemacht, um zunächst die schwersten Schäden zu beseitigen. Professor Rühl, der auch den Mainzer Dom vor dem Einsturz gerettet hat, hat bereits ausführliche Schätzungen gemacht, deren Durchführung längere Zeit in Anspruch genommen wird.

Im Kraftwagen verbrannt.

Ein furchtbares Autounglück.

In Schönebeck (Provinz Sachsen) hat sich ein furchtbares Autounglück zugefallen. In der Nähe des Sportplatzes verbrannte der frühere Schönebecker Stenograf Otto Winkler in seinem Kraftwagen. Unmittelbar nach dem Unfall wurde der Kraftwagen seiner in Magdeburg gelegenen Wohnung nach Schönebeck transportiert, um auf den Schiffsstand Schiffsport zu bringen. Kurz nach sechs Uhr abends fuhr er allein wieder auf Zeit darauf sah ein Mann auf dem Wege einen Kraftwagen. Er benachrichtigte den Winkler, der ein Mitglied des Schützenvereins an das Auto ging.

In dem brennenden Wagen konnten sie einen am Arm zusammengeknüpften Mann sehen. Die eine Hand des Mannes war nicht möglich, da keinerlei Löschgeräte in der Nähe waren. Lange Stichflammen schlugen aus dem Wagen. Stöße war derart unerträglich, daß alle Versuche, den Mann zu retten, aufgegeben werden mußten.

Als Ursache des Unglücks wurde festgestellt, daß der Fahrer mit einem Lappen umwickelt war. Dieser nahm auf und entzündete sich dann an dem heißen Motor. Winkler wickelte sich außerdem Benzingase, die Winkler einatmen mußten. Das Feuer ist zunächst am Fußtritt des Kraftwagens ausgebrochen und hat Winklers Kleidung zuerst erfasst.

Der rote Hahn in Nordbavarn.

Großfeuer in der Oberpfalz. — Vier Wohnhäuser und Scheunen eingeschert.

In dem kleinen Orte Birkach bei Vahlfelden (Oberpfalz) wütete ein verheerendes Großfeuer. In der Scheune des Landwirts Johann Weidinger brach Feuer aus, das dem herrschenden Südwind breiteten sich die Flammen rasender Schnelligkeit aus, so daß die in den angrenzenden Ställen untergebrachten Schweine nicht mehr gerettet werden konnten. Das Feuer ergriff das Wohnhaus, das die Grundmauern in Asche legte; ebenso wurde auch die nächste Anwesen der Geschwister Sammerl, drei waisen, denen erst in den letzten Wochen die Mutter verstorben war, mit Wohnhaus, Stadel und Nebengebäuden von einem Raub der Flammen. Auch die Anwesen der Eheleute Peter Ferstl und Johann Bögerl und die Scheune des Landwirts Alois Vogner wurden völlig eingeschert. Bei der Scheune des Landwirts Vogner gelang es den Wehrern, dem Brand Einhalt zu bieten. Nur den Umständen, daß das vorhandene Wasser den Ansprüchen nicht hielt, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf in Rauchender Trümmerhaufen ist. Anfangs war die Gefahr groß, daß die Feuerwehrleute ständig mit Wasser versorgt werden mußten.

An dem für die Druscharbeiten vorrätigen Benzol-Oelen fand das Feuer immer wieder reiche Nahrung. ereigneten sich auch mehrere Explosionen, die jedoch glücklicherweise ohne Schaden an Menschenleben abgingen. Löscharbeiten waren auch dadurch erschwert, daß die Wehrleiter mitverbrannten. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt. Jedemfalls aber wurde die Standschuldhaft benachrichtigt. Nach einer Version soll der Landwirt des Anwesens des Landwirts Weidinger die Ursache des Brandes sein. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt, doch sind die Brandeider nur zum Teil versichert.

Schlag auf einen Eisenbahnzug.
Die Tat eines Betrunknen.
Schöffengericht in Neu-Brandenburg verhandelte
gewissen Frank, der am 18. August durch zwei
Vorfälle und zwei versuchte Anschläge den Personenzug
Neu-Brandenburg-Eisenbahn aufs höchste ge-
fährdet hatte.
Das Urteil lautet auf zwei Jahre Zuchthaus unter
Zwang der Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Ge-
fährdung eines Eisenbahntransportes. Der Staatsanwalt
beantragt ein Jahr Zuchthaus. Der Ange-
klagte gab an, sehr betrunken gewesen zu sein. Er hätte
mit den Händen und Füßen auf die Schienen gelegt, um den
Zug zu stoppen.

Zeppelinbesuch in Berlin.
Berlin, 21. September. Wie vom Magistrat der Stadt
mitgeteilt wird, steht der Zeitpunkt für die Fahrt des
Zeppelins nach Berlin noch nicht fest. Wie verlautet,
wird Dr. Goebbels die Rückkehr des Reichspräsidenten nach
Berlin erwarten und erst dann den Flug antreten. Es sind
Feierlichkeiten der Reichsregierung, der preussischen
Regierung und des Magistrats der Stadt Berlin geplant.

Entscheidungen der Gemeinde Flörsheim.
Gefunden wurde abgegeben „Eine Herrenstrickjacke“. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.
Gefunden wurde abgegeben „Eine Altkleidermappe“, sowie eine Kasse, welche auf der Kasse hängen soll. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.
Wunsch vieler Interessenten wird beabsichtigt einen Markt in hiesiger Gemeinde für Obst, Gemüse und Feld- und Gartenerzeugnisse einzuführen. Der Markt soll an der luth. Kirche (vor dem Haus Stüdt) abgehalten werden. Sollte der Platz vor der Kirche nicht reichen, so können die Verkäufer noch an dem Platz vor der alten Schule (gegenüber der Bäckerei) Aufstellung nehmen. Ein Platzgeld wird vor-
sichtigerweise nicht erhoben. Die Verkäufer müssen die nötigen Verkaufsgeräte selbst mitbringen. Der Markt soll am Dienstag und Samstag von 8 Uhr beginnend mittags 2 Uhr abgehalten werden. Die Gemeinde hat die Aufsicht über den Markt zu tragen. Interessenten wollen sich an den Feldhüter Herrn Wagner in Flörsheim am Main den 21. September 1929.
Der Bürgermeister: gez. Lauck.



In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität.
Nur „Rama im Blauband“ bietet Ihnen
diese Sicherheit durch das Garantie-Datum
auf jeder Packung —
für guten Einkauf die beste Gewähr!



1/2 Pfd 50 Pfg

doppelt so gut

Öffentliche Nachrichten für Flörsheim.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag nach Pfingsten, den 22. September 1929.
Hochamt im Hochamt von der hl. Hildegard, Jungfrau nicht
Introsus: Du liebst das Recht, haßst allen Frevel.
Hochmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt,
Hochmessa 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
7 Uhr 2. Seelenamt für Elisabeth Adam
7 Uhr Amt für Johann Traiser.
7 Uhr Brautamt
7 Uhr Amt für Ehef. Johann Bauer und Kinder.
7 Uhr 3. Seelenamt für Daniel Rotherd.
7 Uhr Stiftungsamt.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 22. September 1929. (17. n. Trinitatis.)
8 Uhr Gottesdienst.

DEUTSCHES BENZIN

SYNTHETISCHES BENZIN
DER I. G. FARBENINDUSTRIE
AKTIENGESellschaft

JETZT AN UNSEREN SÄMTLICHEN ZAPF-
STELLEN MIT IHREN FARBEN
WEISS-ROT
ERHÄLTICH

FAHREIGENSCHAFTEN:
DEN ANDEREN
MARKENBENZINEN
GLEICH

AUSSERDEM ERHALTEN SIE AN UNSEREN
ZAPFSTELLEN
MOTALIN
KLOPFREIEN BETRIEBSSTOFF SOWIE
MOTANOL
UNSER BEWAHRTES AUTOOL

DEUTSCHE
ASOLIN AKTIENGESellschaft
ZAPFSTELLE:
P. L. RICHTER
BAHNHOFSTRASSE 8

Katholischer Jugendring, Flörsheim
Sonntag: Verbandsspiel der D. J. K. „Kickers“ in Hoch-
heim. Abfahrt 11.44 Uhr. Spielbeginn 12.30 Uhr. —
Montag 20 Uhr Monatsversammlung des Kathol. Jüng-
lingsvereins im Gesellenhaus. — Donnerstag 20 Uhr
Spielerversammlung der D. J. K. „Kickers“ im Gesellen-
haus. Tagesordnung: Verbandsspiel am kommenden Sonn-
tag gegen Vörsch. Anschließend Versammlung des Kath.
Gesellenvereins.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich
meines 80. Geburtstages sage ich hiermit Allen meinen
herzlichsten Dank!
Johann Lauck 3.

Schirmhaus Herm. Schütz, Flörsheim

Warum
denn in der Großstadt kaufen?
Auch bei mir finden Sie ein
reichhaltiges Lager moderner
Schirme für Herren und Damen
in allen Preislagen.
Schirme und Stöcke
Schirm-Reparaturen Rauchwaren, Pfeifen

Ein hilfreicher Freund
für Ihr ganzes
Leben ist
DER GROSSE BROCKHAUS
HANDBUCH DES WISSENS
IN 20 BÄNDEN
mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten,
über 17.500 Abbildungen sowie 210 Karten und Plänen.
Band III soeben erschienen
Das zuverlässige Nachschlagewerk der Jetztzeit
Das volkstümliche Bilderwerk
Der neue Weltatlas
Das Fremdwörterbuch
Der praktische Ratgeber in allen Dingen des
täglichen Lebens
Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestellt
Jetzt noch Umtauschmöglichkeit für alte Lexika
Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buch-
händler oder direkt vom Verlag kostenfrei und
sollig unverzüglich für Sie die anregende und
reich bebilderte Broschüre:
Der Große Brockhaus neu von A—Z
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Öel- u. Lackfarben
kaufen Sie am besten
beim Fachmann
Wilhelm Theis, Flörsheim
Maler und Lackierer

Kameradschaft 1900!
Heute Abend 8.30 Uhr
Versammlung bei Ka-
merad Martin Bertram.
Um vollständiges Erschei-
nen bittet: Der Vorstand

treffen sich morgen Sonntag, den 22. September im 2. Verbands-
spiel auf dem hiesigen neuen Sportplatz an der Allee-Strasse. —
Spielbeginn: Liga-Reserven 1.30 Uhr, Liga-Mannschaften 3 Uhr.

K.-L.

„Karlshäuserhof-Lichtspiele“

K.-L.

Samstag 8.30, Sonntag 4 und 8.30 Uhr:
Carlo Aldini in seinem neuesten Großfilm:

„Der Held der Arena“

6 spannende Akte. — Ferner das gewaltige Monu-
mentalfilmwerk: „Patrioten“, ein hochdramatischer
Film in 7 Akten. — Zur besonderen Beachtung:
Um eine wirklich vorbildliche Musikillustration zu jedem
Film bieten zu können, haben wir uns entschlossen,
den neuesten Kinophon-Musikapparat zuzulegen. Dieser
Apparat, welcher unter Aufsicht erster deutscher In-
genieure erbaut und ausprobiert wurde, stellt das
Beste dar, welches momentan in dieser Branche her-
gestellt wird. Er ist mit sämtlichen neuesten technischen
Schikanen ausgerüstet und verbürgt somit unserem
werten Publikum eine wirklich konkurrenzlos da-
stehende Musikübertragung.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung
mit dem neuen Kinophon-Musikapparat.

Becker's Gasthaus „Mainblick“

Sonntag, den 22. September 1929 ab 5 Uhr

Konzert und Tanz

wozu freundlichst einladet: J. Kaltenhäuser



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Flörsheim Schützenhof Gastspiel Kölner Volkstheater

Erste Kräfte! Stürmischer Lacherfolg!
Samstag, den 21. Sept., Anfang 8.30 Uhr

Tünnes! Das kommt davon!

2 1/2 Stunden Lachen

Sonntag, den 22. Sept. nachm. 4 Uhr

Genoveva

Volksstück in 5 Akten. Zur Nachmit-
tags-Vorstellung hat jeder Erwachsene
ein Kind frei. — Abends 8.30 Uhr:

Eine fidele Spritztour durch Köln

Kommen! Sehen! Lachen! Jubeln!

Befanntmachung!

Die aufgelöste Kranken-
Zusuchtskasse „Eintracht“
Flörsheim a. M., hält Sonn-
tag, den 29. September mit-
tags 1 Uhr im Schützenhof
eine außerordentliche Mitglie-
der-Versammlung ab, betreffs
Verwendung der aufgewerte-
ten Gelder, wozu alle Mit-
glieder eingeladen werden. —
Sollte die erste Versammlung
nicht beschlussfähig sein, findet
eine halbe Stunde später eine
zweite statt. Der Vorstand.

Park-Café

Bahnhofstr. 16, Tel. 28

ff. Speisen u. Getränke
großer schattiger Garten

P. Heckmann

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-
Waschmaschine, Leiter- und Kasser-
wagen, Kesselöfen, Kupferkessel,
Einkochapparate, Einmachgläser u.
Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie
bitte unser großes Lager in
Roederherden und Gasherden

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von
Matratzen u. Polstermö-
bel. — Verkauf von
Lederwaren.

Untermainstraße

Mannheimer

Flörsheim, Grabenstraße 11

Beste Bezugsquelle
für

Manufaktur-, Kurz-,
Weiß- u. Woll-Waren

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.
Der große Jubiläums-Millionen-Film

Waterloo

10 Riesenakte (4000 Mtr.) mit O. Gebühr
in der Hauptrolle, ein Film von uner-
hörtem Aufgebot u. hinreißender Handlung

Das Eishotel

ein tolles Lustspiel. — Die Ufa-Woche
und auf vielseitigen Wunsch: Der
Flörsheimer Feuerwehrfestzug im Film

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Karten im Vorverkauf sind an der Kasse
und durch Telefon Nr. 160 zu haben

Erbitte Angebote mit Breiten in:

Butter, Käse, Schinken, Geflügel, sowie Kartoffeln und allen Dingen
Angebote sind zu richten an: Aug. Bieth, Leber-
Dortmund, Fliederstraße 32.

T.-V. v. 1861 Flörsheim - T.-V. Sulzbach

(1. Mannschaften) treffen sich morgen Sonntag,
den 22. September, auf dem Sportplatz an
der Riedschule im Handball-Verbandsspiel. —
Anfang nachmittags 3 Uhr.

Weshalb

wird die Firma

Christian Mendel Mainz

von vielen Tausend Familien als beste
und streng reelle Bezugsquelle für

Bettwaren und fertige Betten sowie Bettfedern und Daunen

anhaltend aufs Wärmste empfohlen?

Weil

die Firma CHRISTIAN MENDEL A.-G. die
bestgereinigten Bettfedern und Daunen in den Handel
bringt.

Weil

sich die von der Firma CHRISTIAN MENDEL
A.-G. gelieferten Bettfedern und Daunen in lang-
jährigem Gebrauche, in Bezug auf Füllkraft, Weichheit
und Haltbarkeit erfahrungsmäßig vorzüglich bewähren

Weil

die Firma CHRISTIAN MENDEL A.-G. dazu
imstande ist, wegen ihres großen Umsatzes ganz
vorzügliche Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen
zu liefern.

Weil

die Firma CHRISTIAN MENDEL A.-G. ihre
Spezial-Preisliste zu billigen Preisen durchaus feiner-
dichte, echtfarbige Stoffe liefert, für deren langjährige
Haltbarkeit garantiert wird.

Elektrische Licht- und Kraft-

Anlagen für Landwirtschaft
und Gewerbe



Hessen-Nassauische Installationsgesellschaft

HARTMANN & MOHR

Flörsheim a. M., Wickererstraße, Telefon 144

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahn-
paste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezeichnetem
Borstenschnitt zur Reinigung saugiger, abkühlender Speisereste in den
Zahnzwischenräumen und zum Weichputzen der Zähne. Die gelb. gelb.
Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene
1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-
Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Man achte
genau auf die
Marke-Union!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke-Union!